



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

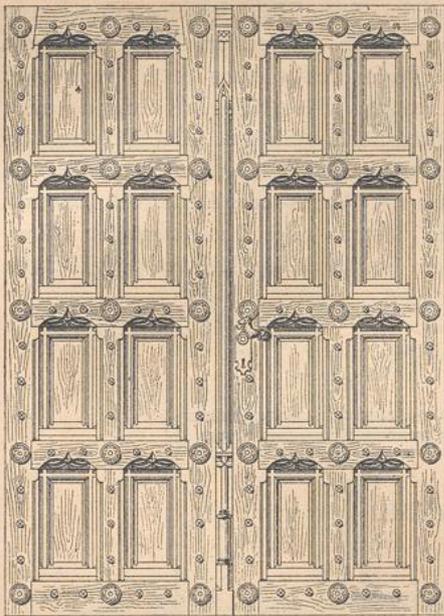
Erhellung der Räume mittels Sonnenlicht

Schmitt, Eduard

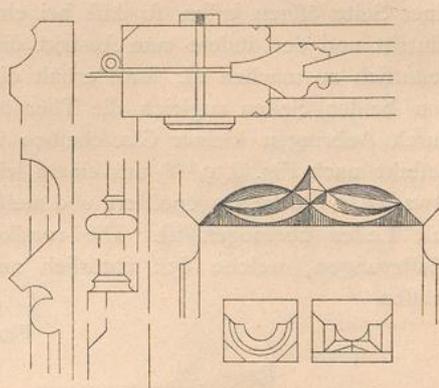
Darmstadt, 1896

6) Thüren für bestimmte Zwecke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76943)

Fig. 456¹²⁸⁾.

1/30 n. Gr.

Fig. 457¹²⁸⁾.

2/15 n. Gr.

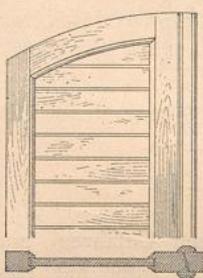
besonders üblich ist. Dies hat den Vortheil, daß die für die Kehlungen verwendeten Holzstücke einer weit geringeren Stärke bedürfen; doch ist das Verfahren nur anwendbar, wenn man auf eine decorirte Innenseite der Thür völlig verzichtet.

5) Jaloufie-Thüren.

Jaloufie-Thüren unterscheiden sich von den jaloufieartig doppelten Thüren dadurch, daß die kleinen, wagrecht liegenden Brettchen, aus welchen die Füllungen

226.
Construccion.

Fig. 458.



1/15 n. Gr.



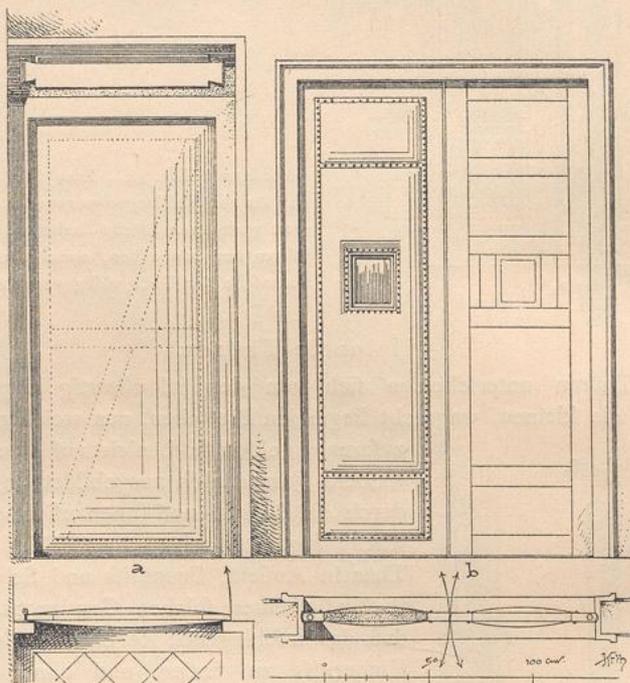
zusammengesetzt sind, nicht auf eine Tafel geleimt, sondern symmetrisch ausgebildet sind, so daß dadurch die Außen- und Innenansicht der Thür gleich wird. Fig. 458 zeigt einen Theil einer solchen Thür in Ansicht, Grundriß und Schnitt. Das Vortheilhafte einer solchen Construction liegt darin, daß das anschlagende Regenwasser leicht, ohne ein Hinderniß zu finden und ohne in die Fugen dringen zu können, abzulaufen vermag. Dies setzt allerdings voraus, daß, wie aus dem Schnitt hervorgeht, auch etwaige wagrechte Gliederungen und Sockel oben wie die Jaloufie-Brettchen zugehärtet und eingeschoben werden. Die Schwierigkeit der Ausführung liegt nur in den für das Profil der Brettchen passenden Ausschnitten der lothrechten Rahmenhölzer. Derartige Thüren haben sich als sehr haltbar erwiesen.

6) Thüren für bestimmte Zwecke.

Polsterthüren haben den Zweck, nicht nur den Luftzug abzuhalten, sondern auch den von außen wirkenden Schall etwas zu dämpfen. Sie werden gewöhnlich

227.
Polsterthüren.

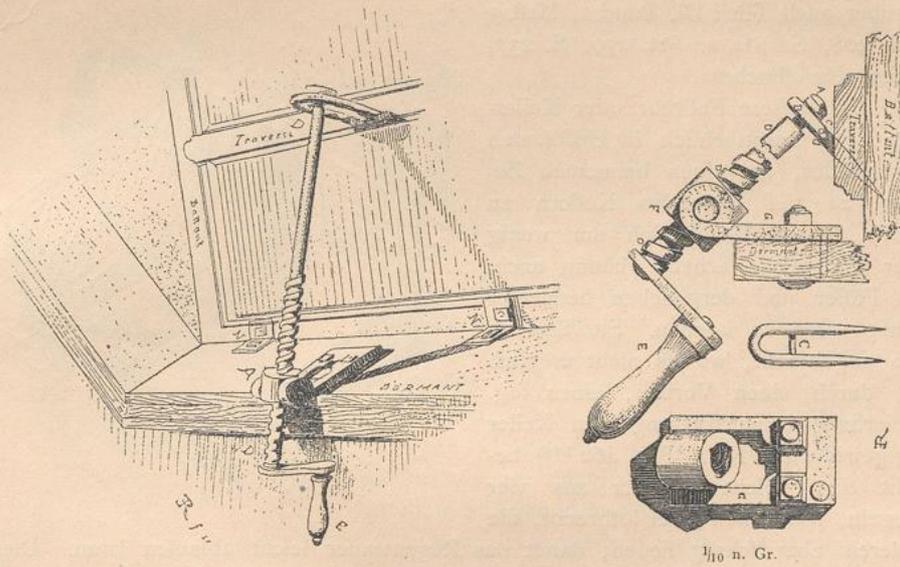
wie durchschlagende Thüren conſtruirt, jedoch ſo, daſs die Flügel ſich nur nach einer Seite öffnen laſſen, ſo daſs bei einer zweiflügeligen Thür der eine Flügel zum Eintritt und der andere zum Austritt dient, was durch eine entſprechende Auffchrift kenntlich zu machen iſt; ſonſt erhält die eine Perſon leicht einen Stoß, wenn zwei von beiden Seiten zugleich die Thür öffnen wollen. Dies läßt ſich übrigens auch durch Anbringen kleiner Glasſcheiben in Geſichtshöhe verhüten. Die Conſtruction beſteht nach Fig. 459¹²⁶⁾ aus einem leichten, hölzernen Rahmenwerk, welches bis etwa 13 cm Stärke ausgepoltert und meiftens nur mit Wachs- oder Ledertuch, feltener mit Leder überzogen iſt. Die rundköpfigen Metall- oder Porzellannägel bilden Muſterungen, welche ſich natürlich nach dem vorhandenen Rahmenwerk richten müſſen.

Fig. 459¹²⁶⁾.

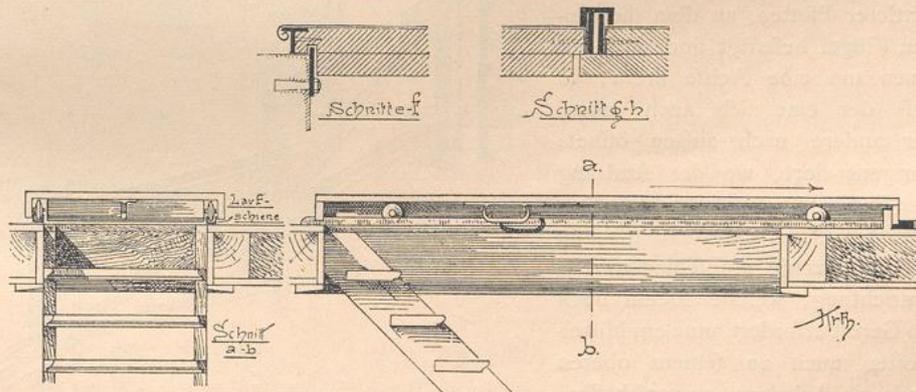
228.
Innere
Fallthüren.

Die Fallthüren, welche jetzt, wegen der damit verbundenen Gefahren, nur noch ſelten angewendet werden, beſtehen aus einer gepundeten Tafel mit eingeschobenen Leiſten und liegen bündig im Fußboden, eine Oeffnung in demſelben ſchließend, von welcher eine Treppe nach dem Keller u. ſ. w. ausgeht. Die Fallthüren werden mit Gelenkbändern und einem eiſernen Ring zum Öffnen beſchlagen, erhalten oft auch, behufs leichteren Öffnens, ein über eine Rolle geleitetes Gegengewicht und irgend eine Verſchlussvorrichtung. Bei ſchweren Fallthüren iſt, wo ein Gegengewicht ſich nicht anbringen läßt und der Zugang nur von einer Seite aus ſtattfindet, zum Öffnen die in Fig. 460¹²⁹⁾ mit allen Einzelheiten dargeſtellte Kurbel zu empfehlen.

¹²⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *La semaine des constr.* 1877-78, S. 415.

Fig. 460¹²⁹⁾.

Die Rollenthüren (Fig. 461¹²⁶⁾) finden statt der Fallthüren gewöhnlich aufserhalb der Gebäude, also über unterkellerten Höfen, auf Dächern u. f. w. Anwendung, um das Eindringen der Feuchtigkeit in die Thüröffnung zu verhindern. Die wie bei der gewöhnlichen Fallthür construirte Tafel erhält ringsum eine nach unten gerichtete, 6 bis 8 cm hohe Zarge, an deren Ecken vier Holz- oder Metallrollen befestigt sind, so dafs sich die Thür auf zwei im Boden oder auf der Dachdeckung befestigten Schienen fortbewegen läßt. Ist eine solche Thür im Freien angebracht, so muß die Oeffnung mit einem erhöhten Rande aus verzinktem Eisenblech oder wenigstens starkem Zinkblech, welcher sich an die Dachdeckung oder den Fußbodenbelag in bekannter Weise anschließt, eingefast werden, damit die sich auf der Fläche anammelnde Feuchtigkeit abgeleitet wird. Solche Rollenthüren müssen in diesem Falle mit Zink- oder Eisenblech abgedeckt oder am besten gleich, wie Aussteigeluken,

229.
Rollenthüren.Fig. 461¹²⁶⁾.

aus Wellblech conſtruirt werden. (Siehe hierüber auch Theil III, Band 2, Heft 5 [Art. 408, S. 404 u. Art. 279, S. 237] dieſes »Handbuches«.)

230.
Außere
Fallthüren.

Die äußere Fallthür oder Kellerthür wird hauptſächlich in Hofräumen angewendet, um einen bequemen Zugang zu tief liegenden Kellern zu haben, deren Decke ſich nur wenig über Erdgleiche erhebt; häufig auch, um Fäſſer und dergleichen bequemer transportiren zu können. Sie ſind da alſo angebracht, wo es nicht möglich iſt, durch einen Vorbau, einen ſog. Kellerhals, einen Eingang zum Keller zu gewinnen. Nach Fig. 462¹²⁶⁾ beſteht eine ſolche Fallthür aus vier Flügeln, von denen zwei lothrecht, die anderen aber ſchräg liegen, damit das Regenwaſſer leicht ablaufen kann. Dieſe beiden ſchrägen Thürflügel ſind wie diejenigen der gewöhnlichen Fallthüren conſtruirt und mit Blech beſchlagen; ſie erhalten, wie die Einzelbilder zeigen, eine eiſerne Umrahmung, hauptſächlich um das Waſſer am Eindringen zu hindern. Da der linke Flügel nur an zwei Seiten aufruhet, empfiehlt es ſich, die frei liegende Ecke durch eine eiſerne Stütze gegen die Treppe oder Umfaſſungsmauer abzuſteifen. Die beiden lothrechten Flügel müſſen zuerſt geöffnet werden, bevor dieſe mit den ſchrägen geſchehen kann.

231.
Barrièren.

Barrièren dienen dazu, das andrängende Publicum vorübergehend zurückzuhalten. Sie ſind deſhalb nur niedrig, etwa 1^m hoch, und beſtehen gewöhnlich aus einem Rahmenwerk von 10 bis 12^{cm} ſtarkem Kreuzholz, welches durch eine Strebe oder ein Andreaskreuz verſteift iſt. Die Kanten müſſen, um Verletzungen des Publicums zu verhüten, ſorgfältig abgefaſt werden. Solche Barrièren ſind zum Seitwärtsſchieben oder zum Aufſchlagen der einzelnen Flügel, ja ſelbſt ſo eingerichtet, daſs ein mittlerer Pfosten, an dem die beiden Flügel befeſtigt ſind, ſich mit ihnen um eine Achſe dreht, ſo daſs der eine ſich nach innen, der andere nach außen öffnet; übrigens dort, wo der Andrang des Publicums nur von einer beſtimmten Seite aus vorauszuſetzen iſt, eine wenig empfehlenswerthe Einrichtung, welche zudem noch ein Gerüſt erfordert, um dem Mittelpfosten auch an ſeinem oberen Ende ein Achslager zu verſchaffen.

Fig. 462¹²⁶⁾.

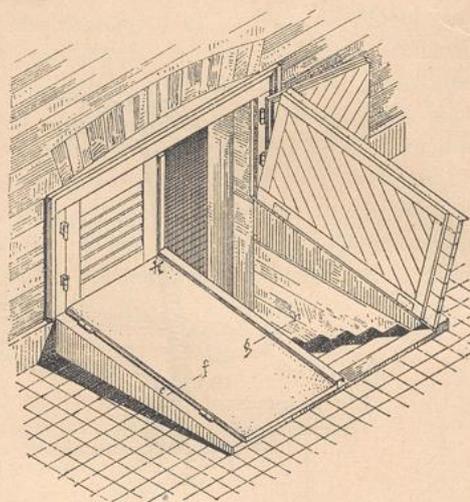
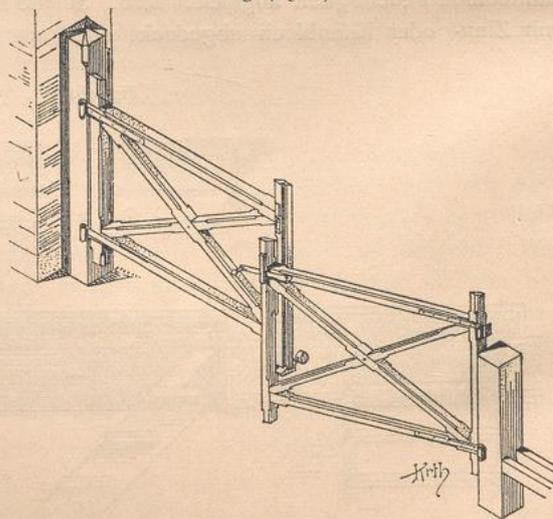


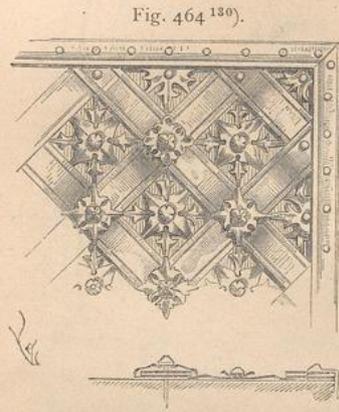
Fig. 463¹²⁶⁾.



Gewöhnlich öffnet sich die Barrière nach einer Seite, und dann ist die Construction die in Fig. 463¹²⁶⁾ dargestellte, woraus auch die Art des Beschlages zu entnehmen ist.

b) Eifenbeschlagene Holzthüren.

Den Uebergang zu den Metallthüren bilden die mit Eifen oder Bronze beschlagenen Holzthüren, welche heute nur selten zur Anwendung kommen, desto mehr aber im Mittelalter ausgeführt wurden. Sie sind sowohl in Frankreich, wie auch in Deutschland jetzt noch häufig zu finden und nicht mit solchen Thüren zu verwechseln, bei denen die Holztafel mit einem von den Thürbändern ausgehenden und über die ganze Fläche sich verzweigenden Beschlage bedeckt ist; diese sollen später behandelt werden. Solche mit Metall beschlagene Holzthüren wurden hauptsächlich bei Schatzkammern, Sacristeien u. f. w. angebracht und hatten nur kleine Abmessungen.



Der Beschlag besteht meist in einer profilirten, eisernen Einfassung der Ränder und in einem Netzwerk sich kreuzender Eifenstäbe, welche an den Kreuzungspunkten mit Nägeln auf der Holztafel befestigt sind. Die Knotenpunkte werden durch kunstvoll geschmiedete Nagelköpfe und reiche Rosetten hervorgehoben.



Von der Probsteikirche zu Bruck¹³²⁾.

Die Zwischenräume des Netzwerkes lassen entweder nur die Holzoberfläche sehen oder sind, wie in Fig. 464¹³⁰⁾, einer Thür aus dem XIV. Jahrhundert, gleichfalls mit Rosetten verziert, welche in der Mitte fest genagelt und mit ihren Blattspitzen unter das Netzwerk geschoben sind.

Bei anderen Thüren, wie bei derjenigen der Schatzkammer des Rathhauses zu Breslau¹³¹⁾, sind die Beschläge ebenfalls in profilirtem Eifen ausgeführt, die Füllungen dagegen mit Wappenthiereu, dem schlesischen Adler und dem böhmischen Löwen, so wie mit der Figur des Apostels Johannes, des Schutzheiligen der Stadt Breslau, geschmückt, Alles in Blech getrieben.

Fig. 465¹³²⁾ giebt den Beschlag von der Probsteikirchenthür zu Bruck aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Die Flächen zwischen dem Gitterwerk sind mit feinem gothischen Maßwerk, Ranken und Schnörkeln in mannigfaltigster Zeichnung ausgefüllt. Aehnliche Thüren finden sich noch im Germanischen National-Museum zu Nürnberg und im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, so wie in Krakau. Letztere sind in dem unten bezeichneten Werke veröffentlicht¹³³⁾.

232.
Construction.

233.
Weitere
Beispiele.

¹³⁰⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 9, S. 353.

¹³¹⁾ Siehe: Zeitschr. f. Bauw. 1864, S. 17.

¹³²⁾ Facf.-Repr. nach: Kunsthistorische Bilderbogen. Leipzig 1878. Theil II, Bog. 153.

¹³³⁾ ESSENWEIN, A. Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau. Nürnberg 1866.

Handbuch der Architektur. III, 3, a.